

## Recording unter Lebensgefahr

Eine neue Generation von Field-Recordern sucht das Risiko.

Das Mikrofon auf Blumen und Bienen halten; die Akustik von Kirchen erforschen; Windgeräusche katalogisieren; Bauarbeiten auf Tonband dokumentieren – der Alltag eines Field-Recorders klingt nicht gerade nach Sex, Drugs und Rock'n'Roll. Tatsächlich umgibt das Genre seit jeher die Aura des biologisch Wertvollen, aber in der Konsequenz leicht Spleenigen – sagen wir es einfach frei heraus: des Hippiehaften. Auch wenn dieses Bild gelegentlich noch immer den Tatsachen entspricht, wird es Zeit umzudenken. Eine neue Generation von Klangforschern ist dabei, die Szene ordentlich aufzumischen – und das unter teilweise extremen Bedingungen.

### Plakative Orte

Einer der sicherlich plakativsten Orte für einen Field-Recording-Trip ist das ukrainische Tschernobyl. Die ehemalige Kleinstadt nahe des Katastrophenreaktors ist inzwischen ein an einen Zombie-Film gemahnendes Geisterdorf aus leeren Straßen, Häusern und Geschäften inmitten einer weitläufig gesperrten, menschenverlassenen Landschaft. Dieser apokalyptischen Versuchung konnte der dänische Künstler Jacob Kirkegaard nicht widerstehen. Trotz eines gesundheitlichen Restrisikos begab er sich in die isolierte Zone, verbrachte mehrere Tage im Ort und nahm die Stücke seines Albums „Four Rooms“ im Schwimmbad, einem Auditorium, einer ehemaligen Sporthalle und einer Kirche auf. Auch wenn (oder gerade weil) die Gefahr natürlich unsichtbar blieb, konnte er sich niemals ganz von einem ungunstigen Gefühl befreien: *„An diesem Ort herrscht ein ebenso heiliger wie teuflischer Geist.“* Diese Gefühle teilt auch der erfahrene englische Kollege Peter Cusack, der im Rahmen seines Sounds-from-Dangerous-Places-Projekts ebenfalls in Tschernobyl unterwegs war. Dabei interessierte ihn vor allem die Frage, ob man die eindeutig spürbare Gefahr möglicherweise anhand akustischer Reize identifizieren kann. Die suggestive Kraft seiner Aufnahmen, der man sich auch aus sicherer Distanz nur schwer entziehen kann, scheint zumindest anzudeuten, dass sich ein letzter ominöser Todeshauch niemals endgültig verflüchtigen wird.

Ganz so bedrohlich ist die Arbeit von Heike Vester zwar nicht. Doch ist auch sie vor prekären Situationen nicht gefeit. Die Biologin und Umweltschützerin kümmert sich um das Wohl der Meeressäuger und vermittelt zwischen den oft konträren Interessen von Fischern und Tierfreunden. Vesters CD „Marine Mammals and Fish of Lofoten and Vesterålen“ enthält Aufnahmen von Delphinen und verschiedenen Walarten, deren Klicks gelegentlich die Klangvielfalt der komplexesten elektronischen Soundscapes um Längen übertreffen. Für die Aufnahmen ist sie teilweise tagelang auf See, kommt nahe an die Tiere heran, macht Unterwasseraufnahmen. Dass ihr Engagement von der Fischfangindustrie nicht immer mit Wohlwollen gesehen wird, spricht für sich, und so gerät ihr Schiff gelegentlich auch schon mal zwischen die Harpunen – einer Gefahr allerdings, der sich Vester bedingungslos stellt.

»Immer mehr Field-Recorder können den apokalyptischen Versuchungen gefährlicher Orte nicht widerstehen.«



Unterwegs in Prypjat: Kann man die eindeutig spürbare Gefahr anhand akustischer Reize identifizieren?

### Extreme Lebensgefahr

Die derzeit spannendsten Aufnahmen realisiert aber wohl die junge Norwegerin Jana Winderen. Genau wie Vester treibt Winderen die Sehnsucht nach dem Mysterium der Ozeane und ihr aktuelles Album „Energy Field“ widmet sich ganz dem unerforschten Land unter der Wasseroberfläche. Dabei will sich Winderen tiefer hinunterwagen als alle anderen vor ihr und ihre derzeitige Mikrofonkabellänge von 90 Metern noch bedeutend verlängern. Eine Affinität zum Abenteuer ist ihr somit nicht fremd, doch wird ihre unstillbare Neugier, wie auf einem aktuellen Ausflug nach Grönland, schon mal zum Problem: *„Die unvorstellbare Schönheit und die Ausmaße der Eisberge waren überwältigend. Gleichzeitig sind sie aber auch ungemein gefährlich, vor allem, wenn sich die Berge trennen und in den Fjord treiben. Ich saß viel zu nah am Eisfjord, ohne mir dessen bewusst zu sein. Nachher, auf meinem Heimweg, sah ich ein Schild: ‚Nicht betreten, extreme Lebensgefahr‘.“*

Den Sound des komprimierten Sauerstoffs in den Bergen immerhin hat sie als akustische Trophäe auf CD herübergerettet – mehr Sex, Drugs und Rock'n'Roll findet man unter Field-Recordern aber selten.

Jacob Kirkegaards „4 Rooms“ und Jana Winderens „Energy Field“ sind auf Touch erschienen, Heike Vesters „Marine Mammals and Fish of Lofoten and Vesterålen“ auf Gruenrekorder.

[www.fonik.dk](http://www.fonik.dk) | [www.ocean-sounds.com](http://www.ocean-sounds.com) | [www.janawinderen.com](http://www.janawinderen.com)